

Arbeiten 4.0: Geht uns die Arbeit aus?

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt tief greifend: Arbeitsabläufe wandeln sich, Roboter übernehmen immer mehr Aufgaben. Neue Berufe entstehen, und künstliche Intelligenz wird auch in der Arbeitswelt zunehmend eingesetzt. Die einen begrüßen den digitalen Wandel, die anderen fürchten um ihre Arbeitsplätze. Geht uns wirklich die Arbeit aus? Klar ist: Der Arbeitsmarkt und die Sozialversicherungen müssen sich den neuen Rahmenbedingungen anpassen.

Fallbeispiele

In der Tischlerei Eigenstetter hat sich Handarbeit zu Kopfarbeit gewandelt. Ein fast fünf Tonnen schwerer, fünfachsigter Industrieroboter fräst dort seit 2012 komplizierte Werkstücke. Er erledigt aufwändige Aufträge, die per Hand zu viel Kraft kosten würden oder nicht präzise genug gefertigt werden könnten. Die Tischlerinnen und Tischler haben sich Programmierwissen angeeignet und planen komplizierte Arbeiten jetzt rein digital. Arbeitsplätze sind dadurch nicht weggefallen, im Gegenteil: Aufgrund ihrer digitalen Expertise erhält die Tischlerei nun mehr Aufträge als vorher.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, www.arbeitenviennull.de > Experimentierräume > Praxisbeispiele > Tischlerei Eigenstetter GmbH, Stand: Februar 2019

In vielen Zeitungsredaktionen schreiben bereits heute „Roboter-Journalisten“ vor allem über Sport, Börsenkurse oder das Wetter. Bevor Roboter jedoch einen Text produzieren können, brauchen sie menschliche Vorarbeit: Datenexperten erstellen Datenbanken mit Hintergrundwissen, Journalisten schreiben Textbausteine, die der Roboter später zu Sätzen zusammensetzt, und Programmierer erstellen Softwareregeln. Die britische Rundfunkanstalt BBC rechnet damit, dass 80 Prozent aller Nachrichten im Jahr 2022 von Robotern geschrieben werden. Alles können die Roboter jedoch nicht: zwischenmenschliche Beziehungen analysieren, Einschätzungen abgeben und Meinungen ausdrücken. Dafür werden Menschen gebraucht.

Quelle: Anatol Locker: „Roboter-Journalismus“ Wenn Kollege Computer Sportberichte schreibt, www.zdf.de, 10. Oktober 2018

sen Beschäftigte bereits heute ihre Tätigkeiten an und übernehmen zunehmend Aufgaben, die nicht automatisiert werden können. Langzeitprognosen zeigen, dass es im Jahr 2030 etwa so viele Erwerbstätige wie im Jahr 2014 geben wird. Die Digitalisierung beeinflusst jedoch, welche Berufe und Fähigkeiten künftig gefragt sind. Berufsfelder mit einem hohen Anteil an Routine sowie manueller Tätigkeit werden zunehmend automatisiert. Berufsfelder, bei denen es auf analytische Denkweise, Kreativität oder menschliches Miteinander ankommt, wachsen hingegen deutlich. (siehe Schaubild „Arbeiten 4.0: Geht uns die Arbeit aus?“ unter www.sozialpolitik.com/materialien)

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Weißbuch Arbeiten 4.0, März 2017, Seite 47 folgende

Brauchen wir eine Maschinen- oder Robotersteuer?

Unser soziales Sicherungssystem wird aus den Beiträgen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern finanziert. Die Sozialversicherungsbeiträge der Unternehmen sind an die Gehälter der Beschäftigten gekoppelt. Hochtechnologie-Unternehmen wie Google und Facebook erwirtschaften Milliarden Gewinne, tragen aber kaum zu den gesetzlichen Sozialversicherungen bei, da sie mit vergleichsweise wenig Personal auskommen. Eine Wertschöpfungsabgabe (häufig auch Maschinen- oder Robotersteuer genannt) könnte nach Ansicht einiger Experten die Bemessungsgrundlage der Arbeitgeberbeiträge verbreitern. Die Sozialabgaben der Unternehmen würden sich dann nicht mehr nur nach ihrem Personalaufwand, sondern nach ihrer gesamtwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit richten. (siehe „Sozialstaat der Zukunft“ unter www.sozialpolitik.com/artikel/sozialstaat-der-zukunft)

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Werkheft 04: Sozialstaat im Wandel, August 2017, Seite 136 folgende

Wie Arbeiten 4.0 den Arbeitsmarkt verändert

Die Angst, dass uns die Arbeit ausgehen könnte, scheint derzeit unbegründet: Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung hat für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ermittelt, dass lediglich 12 Prozent der Beschäftigten in Deutschland in Jobs arbeiten, die stark von Automatisierung bedroht sind. Darüber hinaus pas-

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie mit eigenen Worten, wie die Digitalisierung den Arbeitsmarkt beeinflusst.
2. Arbeiten Sie anhand der Fallbeispiele und der oberen Grafik im Schaubild „Arbeiten 4.0: Geht uns die Arbeit aus?“ unter www.sozialpolitik.com/materialien heraus, welche beruflichen Fähigkeiten durch die Digitalisierung verstärkt auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind.
3. Befragen Sie berufstätige Verwandte oder Bekannte, wie der digitale Wandel ihren Arbeitsplatz verändert hat und welche künftigen Entwicklungen sie erwarten. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum und analysieren Sie, welche Berufsgruppen eher einen positiven Einfluss und welche eher einen negativen Einfluss der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt sehen.